Ueber den Druckwaren-Export Oesterreichs

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 7

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628149

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

deten „Unione“ beigetreten seien, so dass die Zustimmung ganzer Industriezentren vorliege. Die Ausfuhr gehe nicht zurück, sondern weise vielmehr für die Monate Januar und Februar 1911 eine erhebliche Zunahme gegenüber 1910 auf.

Internationale Flachsspindelstatistik. Die von der internationalen Vereinigung der Flachs- und Werggarnspinner veranstaltete Erhebung über die Zahl der Flachsspindeln, die sich allerdings nur auf die dem Verein angeschlossenen Verbände bezieht, hatte folgendes Ergebnis: Der Verein der Flachsspinner Oesterreichs zählte 266,000, der Verein der schlesischen und sächsischen Leinenspinner 170,000, die Vereinigung der westlichen deutschen Flachsspinner 110,424, die belgischen Flachs- und Werggarnspinnereien, mit Ausnahme der in Gent bestehenden Etablissements, 80,286. Die vereinigten russischen Flachsspinnereien haben 362,382 Spindeln, die Vereinigung der Flachsspinner von Belfast 623,000, das französische Syndikat der Flachs-, Hanf- und Werggarnspinner 480,000 und die Spinnereien für Flachs und Werg in Gent 210,000. Somit ergibt sich eine Gesamtzahl von 2,302,092 europäischer Flachs- und Werggarnspindeln.

Zentralverband der Stickerei-Industrie. Die Generalversammlung dieses Verbandes, welche Montag den 27. März in St. Gallen stattfand, war von 81 Delegierten besucht. Die Verhandlungen wurden durch eine Ansprache des Präsidenten, Herrn Oberst Schlatter, eröffnet. Derselbe warf einen Rückblick auf das verflossene Jahr, dem er eine Mittelnote erteilte und besprach Situation und Aussicht im allgemeinen. Er wies u. a. auch darauf hin, dass der Verband in diesem Jahre sein 25. Altersjahr erreiche.

Die Jahresrechnung des Verbandes pro 1910, der ein Vermögen von zirka Fr. 307,000 aufweist, sowie die Rechnung der Verkaufsstelle sind genehmigt und dem Zentralkomitee, wie auch den übrigen Funktionären des Verbandes, ist der Dank ausgesprochen worden. Als Honorare für das verflossene Jahr werden festgesetzt: Für den Zentralaktuar Fr. 600 und dem Kassier 400. An Subventionen wurden für das laufende Jahr beschlossen: a) An die Stickfachschulen und Wanderkurse Fr. 8000; falls jedoch die Stickfachschule in Speicher noch im Jahre 1911 eröffnet werden sollte, Fr. 9000; b) für Förderung des Nachstickunterrichts rund Fr. 1000, wie letztes Jahr; c) für die Maschinenexpertise an Verbandsmitglieder Fr. 10 pro Maschine. Total also rund Fr. 12,000. An der 14-tägigen Erscheinungsweise des Verbandsorgans („Stickerei-Industrie“) wird festgehalten.

Das Zentralkomitee wurde bestellt aus den Herren Oberst H. Schlatter als Präsident; Zentralkassier J. Vetsch, Grabs; Zentralaktuar J. A. Hälg, Oberbüren; J. S. Heuberger, Kirchberg, Aug. Völklin, Oberrindal, J. Wegmann, Thundorf und A. Halter, Marbach. In die Rechnungskommission beliebten die Herren Forster (Wolfikon), Huber (Klarsreute) und Weibel (Jonschwil). — Als Suppleanten wurden gewählt A. Widmer (Kohlhalden-Speicher) und E. Lutz (Urnäsch).

In der allgemeinen Umfrage wurde von Zemp (Rorschach) der Antrag gestellt, es solle das Zentralkomitee beauftragt werden, zu prüfen, ob nicht auch die bei Verbandsmitgliedern in Arbeit stehenden Fädlerinnen ebenfalls Beiträgen aus den Krisenkassen teilhaftig werden könnten. Das Zentralkomitee wird die Anregung prüfen. Weiter wurde noch die Anregung gemacht, es solle der Zentralvorstand beauftragt werden, zur Prüfung der Frage, ob nicht vom Verband aus die von den Verbandsmitgliedern benötigten beruflichen Verbandsartikel genossenschaftlich vermittelt werden könnten. Ein weiterer Antrag ging dahin, es sollten bei den Maschinenexpertisen auch die jeweiligen Sektionsvorstände vertreten sein dürfen. Die gefallenen Anträge und Anregungen wurden vom Zentralkomitee zur Prüfung und Begutachtung entgegengenommen.

(„Schweiz. Textilindustrie.“)

Eidgenössische Fabrikstatistik. Das Eidgenössische Industrie-Departement wird durch Vermittlung der Fabrikinspektoren im Juni 1911 wiederum Erhebungen über die Arbeiterzahl und die Arbeitsbedingungen in sämtlichen dem Fabrikgesetz unterstellten Etablissementen vornehmen lassen.

Die Fabrikinspektoren sind vom Industrie-Departement angewiesen worden, genaue Erhebungen über die Arbeiterinnenheime und die Ferien der Fabrikarbeiter zu veranstalten.

Ueber den Druckwaren-Export Oesterreichs

schreibt Herr Dr. Richard Neumann in der in Wien erscheinenden „Baumwollindustrie und Textilmarkt“ folgendes:

Die Druckwarenindustrie ist mehr als andere Baumwolle verarbeitende Industrien auf den Export ihrer Produkte angewiesen.

Der ureigenen Technik der Druckerei entsprechen lebhafte, komplizierte Muster, besondere Phantasie Dessins ganz speziellen Charakters. Die städtische Kultur und Mode mit ihrem neutralen, unausgesprochenen, jeder individuellen Note entbehrenden Geschmack schreitet immer weiter auf das Land hinaus, die Volkstracht verschwindet, der naive Volksgeschmack geht verloren, der gleichmachende Massenkultur engt das inländische Absatzgebiet eines Artikels mit so prägnantem Charakter immer mehr und mehr ein.

Wohl hat sich die Druckerei der herrschenden Geschmacksrichtung mit viel Geschick angepasst und imitiert Webwaren aller Art aus Schafwolle, Baumwolle, Leinen und Seide, Handdruckartikel, Samte, Pelzwaren usw., doch bleiben das Imitationen, Produkte, die etwas anderes scheinen wollen als sie sind, Surrogate, die ihre Originale nie ersetzen können. Auskunftsmittel zur Beschäftigung der Fabriken, aber nicht das natürliche Element, zu dem die Druckerei aus ihrer eigenen Technik heraus berufen ist.

So schrumpft das Inlandgeschäft für gedruckte Stapelartikel immer mehr und mehr zusammen, während die Produktion durch technische Fortschritte, Vergrösserung, Neugründungen usw. fortwährend wächst. Bis auf den Balkanexport, der infolge des bewährten Geschmackes der österreichischen Erzeugung und durch die günstige geographische Lage erhalten werden konnte und noch immer eine bedeutende Rolle spielt, schaut es leider mit der Ausfuhr Oesterreichs in Druckwaren recht schlecht aus.

Die Druckerei der eigentlichen Massenartikel ist auf Absatzgebiete, die eine naive, farben- und bilderfreudige Bevölkerung besitzen, angewiesen und wäre so berufen, den Export in fernen Agrarstaaten besonders zu pflegen.

Für den einzelnen ist dies bei den komplizierten österreichischen Verhältnissen äusserst schwierig, da der begrenzte und äusserst schwierige Inlandsmarkt von jedem Fabrikanten eine grosse Anzahl ganz verschiedener Artikel verlangt, so dass eine österreichische Druckfabrik eine Art Gemischtwarenhandel vorstellt.

Infolge des dadurch viel teureren Apparates, der hohen Produktionskosten und Rohmaterialien sind die österreichischen Drucker schwer in der Lage, in überseeischen Absatzgebieten mit den hochspezialisierten Fabriken der Haupt-Exportländer, wie Deutschland, England und Italien, erfolgreich zu konkurrieren. Jeder Versuch, auf eigene Faust überseeische Exportgebiete zu erobern, führte zu Enttäuschungen. Zunächst war die Verschiedenheit der Verkaufszeiten zu überwinden, durch welche Orders auf Winterartikel meist zur Zeit der Sommerfabrikation in die Hände der Erzeuger gelangen und umgekehrt.

Angefangen von den hohen Frachtsätzen aus den Erzeugungsstationen, den teuren, seltenen Verschiffungsgelegenheiten, der Schwierigkeit, sich verlässliche überseeische Auskünfte zu verschaffen, bis zu der Ungleichheit der Verkaufszeiten und dem erschwerten Inkasso haben sich durchwegs Komplikationen ergeben. Solche Versuche verliefen daher meist wieder rasch im Sande.

Oesterreichische Importeure, die auf gewissen Gebieten namhafte Erfolge aufweisen, haben sich bis jetzt dem Exporte

österreichischer Druckware nur mit sehr wenig Interesse zugewendet, da es ihnen bequemer und erfolgversprechender erscheinen musste, bereits eingeführte Stapelware anderer Herkunft zu forcieren, als mit Schwierigkeiten, die ihnen ihre Unkenntnis der Branche bereitet, Neuerzeugnisse einzuführen.

Das bisherige, wenig rationelle Prinzip, mit Kollektionen allein zu arbeiten und es dem Importeur zu überlassen, die Wahl zu treffen, hat erfahrungsgemäss geringe Erfolge gezeitigt. Es geht auch nicht an, vom Kunden zu verlangen, aus Tausenden von Mustern und Qualitäten, die ihm vorliegen, das ihm Passende herauszusuchen, wenn ihm Spezialkollektionen und oft auch Konsignationslager bequem zur Verfügung stehen.

Auch die vom Handelsministerium vor ca. 12 Jahren ins Leben gerufene Aktion der Aussendlinge hat nicht den erwarteten Erfolg gebracht, weil dieselben nach dem alten Prinzipe mit tausenderlei Artikeln ins Ausland gezogen sind, wozu wieder die Spezialkenntnisse fehlen. Die zeitraubenden Korrespondenzen, die der Mangel an Sachkenntnis nötig machte, haben die wenigen, in Frage stehenden Geschäfte in vielen Fällen unmöglich gemacht. Die neuesten Bestrebungen der Spinner und Weber, aus billigem Garne billig gewebte Waren zu exportieren, dürften kaum der Industrie den erhofften Erfolg bringen, da als Absatzgebiet hiefür doch in erster Linie die Balkanstaaten in Frage kommen, wodurch sowohl direkt Oesterreichs Fabrikanten und Exporteure, als durch Unterstützung von Gründungsplänen von Veredlungsfabriken in diesen Gegenden auch indirekt die heimische Industrie entschieden konkurrenziert würde. Auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus sollen fertige Fabrikate und nicht Halbprodukte zum Export gelangen, damit ein grösstmöglicher Anteil geleisteter Arbeit dem Inlande erhalten bleibt.

Vielleicht wäre ein Erfolg in der Exportförderung zu erwarten, wenn die drei mächtigen Industrien, Spinnereien, Webereien und das Veredlungsgewerbe in der Weise zusammen wirken würden, dass sie eine gemeinsame Textilexport-Handelsgesellschaft gründen würden, die unter kaufmännischer Leitung ohne Rücksicht auf momentanen Gewinn neue überseeische Absatzgebiete zu gewinnen versuchen sollte.

Auf diese Weise den Inlandsmarkt von der schwer lastenden Ueberproduktion zu befreien, eine Gesundung und Entwicklung der in Frage kommenden Industrien zu befördern, ein risikoloses, überseeisches Kassageschäft zu entrieren, es durch einen leistungsfähigen Spezialexporteur im Ausland österreichische Fabrikate heimisch zu machen, wäre der Gedanke einer solchen Gründung.

Eine solche Aktion, die nicht einzelnen hilft, sondern für grosse Industrien, für Zehntausende von Arbeitern, für die ganze heimische Volkswirtschaft von grösster Bedeutung wäre, hätte auch wahrhaften Anspruch auf Förderung und Subventionierung seitens des Staates, in dessen ureigenstem Interesse die Hebung des Exportes gelegen ist.

St. Galler Stickereiindustrie und Stickereiausfuhr im Jahre 1910.

(Aus dem Jahresbericht des Industrie-Vereins.)

Das Jahr 1910 hat für die Stickerei eine nicht unbedeutende Produktionsvermehrung gebracht und einen Rekord in der bisherigen Ausfuhr erreicht. Wenn auch nicht alle Wünsche in Erfüllung gegangen sind, so darf 1910 doch zu den bessern Jahren gerechnet werden. Die Ausfuhr beläuft sich auf 210,496,719 Fr. und überholt damit diejenige von 1909 um 15⅔ Millionen und diejenige von 1907, dem bisherigen Rekordjahre, um 9 Millionen Franken. An der schweizerischen Gesamtausfuhr von 1195 Millionen partizipiert die Stickerei demnach mit 17,6 Prozent, d. h. mit etwas mehr als einem Sechstel. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre macht für die Stickerei 8 Prozent und für den schweizerischen Gesamtexport 9 Prozent aus. Nach den Vereinigten Staaten sind Waren im Werte von 83,381,520 Fr. ausgeführt worden gegenüber 84,225,714 Fr. im Vorjahre; die Abnahme beträgt hier also 844,194 Fr.

Die mechanische Stickerei partizipiert an der Ausfuhrsumme des Jahres allein mit 195,554,205 Fr. Ihre Zunahme gegenüber 1909 beträgt 8,6 Prozent. Für sie arbeiten heute 7160 Schifflimaschinen und 19,286 Handmaschinen. Hievon entfallen auf das Vorarlberg 1433 Schifflimaschinen und 3631 Handmaschinen. Die Schifflimaschinen standen anhaltend in voller Beschäftigung. Die Löhne für 10 Yard, die im ersten Trimester bis auf 52 und 53 Rappen gingen, sind für den übrigen Teil des Jahres ziemlich stabil auf 40 Rappen geblieben. Trotz der fortschreitenden Produktionsvermehrung lag das Geschäft günstig. Eine andere Frage ist, ob die auffallende Zunahme von Maschinen und Automaten den Absatzverhältnissen nicht bald zuvorkommen wird. Die gesamte grosse Zahl der Handmaschinen konnte bis gegen Ende des Jahres gut beschäftigt werden, bei Löhnen, die sich durchschnittlich zwischen 35 und 38 Rp. bewegten. Am Schlusse des Jahres standen sie aber bereits um zirka 20 Prozent tiefer. Der Geschäftsgang für diesen Artikel konnte im allgemeinen ziemlich befriedigen; die sehr hohen Garnpreise haben allerdings mehr oder weniger auf den Verdienst gedrückt. Es mag erwähnt werden, dass auf der Handmaschine heute im allgemeinen mehr die bessern Artikel erstellt werden, während die Schifflimaschinen sich neben ihren bisherigen Ressortartikeln auch der ganz billigen Genres bemächtigt haben.

Ob der im Dezember eingetretene Rückschlag von längerer Dauer sein wird, und in welchem Masse der Geschäftsgang des neuen Jahres davon beeinflusst wird, lässt sich schwer beurteilen. Der weitere Niedergang der Arbeitslöhne stellt kein gutes Prognostikon.

Das Nouveautés- und Spitzengeschäft hat diejenigen Fabrikanten, die mit dem Modegang verständnisvolle Fühlung hatten und originelle Neuheiten brachten, reichlich beschäftigt. Unsere Spezialhäuser sind hierin bekanntlich von erheblicher Leistungsfähigkeit. Für die Nouveautés-Artikel haben Metalle in vermehrtem Masse Verwendung gefunden, hauptsächlich Mattgold und Stahl. Amerika, England, Frankreich und Deutschland stehen als Abnehmer im ersten Range. Die Aussichten für 1911 sind günstig.

Die Plattstichartikel verzeichnen eine Ausfuhr von 6,534,048 Fr. und damit eine Zunahme um 358,000 Fr. gegenüber 1909. Gesucht waren u. a. namentlich Neuheiten für Damenkonfektion und in diesem Artikel konnten die zur Verfügung stehenden Stühle nicht mehr genügen. Der Exportausfall nach den Vereinigten Staaten hat durch etwas vermehrten Absatz nach dem Kontinente, namentlich nach Deutschland, einen gewissen Ausgleich gefunden. Gut war auch die Nachfrage nach Grenadines. Der Exportrückgang seit Anfang 1908 hat dem Verein für Handweberei schliesslich die Notwendigkeit auferlegt, die Produktion einzuschränken, eine Massnahme, die sich bewährte, zumal noch bedeutende Lagervorräte bestehen. — Der Gang der Kettenstichstickerei, der ältesten Branche der Stickerei, hat ebenfalls nicht alle Wünsche erfüllt. Die Ausfuhr beläuft sich auf 8,204,852 Fr. und ist eine der schlechtesten seit zwei Dezennien. Auffallend ist, dass die Einfuhr von Kettenstichartikeln in die Schweiz immer mehr zunimmt.

Die Appenzeller Handstickerei notiert eine Ausfuhr von 203,614 Fr. oder eine Zunahme von 62,416 Fr. gegenüber dem Vorjahre. Ein bedeutender Teil der Produktion wird bekanntlich im Lande selbst verkauft.

Firmen-Nachrichten

Italien. — Como. Seidenfärberei Gebr. Allamel, Cernobbio. **Für das Betriebsjahr 1910 wird auf das Kapital von 250,000 Lire dieser Kommanditgesellschaft eine Dividende von 10 % ausgerichtet. Der Jahresnutzen beläuft sich auf 31,204 Lire; der Reserve werden 1560 Lire zugewiesen, der Direktion 3429 Lire und 1215 Lire werden vorgetragen. Die Färberei mit Maschinen und Mobilien ist mit 275,000 Lire aufgeführt.**

— Como. Unione Industrie Seriche. **Wir haben schon berichtet, dass die Gesellschaft für das Jahr 1910 auf das Aktienkapital von 2,200,000 Lire eine Dividende von 9 % bezahlt. Bei einem Umsatz von 3,2 Millionen Lire wurde ein Nutzen**